

„Fährmann, hol' über !“



Seit Bruno I. von Sachsen, vormals Reichskanzler, kurz nach seiner Ernennung im Jahre 953 zum Kölner Erzbischof die Reste der verfallenen römischen Rheinbrücke beseitigen ließ, mussten fast 900 Jahre lang die Rheinüberquerer nach dem Fährmann rufen, um sich auf die jeweils andere Rheinseite übersetzen zu lassen. Bruno hatte sich von seinem Bruder Otto I., dem späteren deutschen Kaiser, auch noch die Fährgerechthe, die Fährrechte, für den ganzen Kölner Einflussbereich übertragen lassen.

Marienkapelle

So unterstanden die Fähren der Region über Jahrhunderte dem Kölner Erzbistum. Die Fährgerechthe wurde meist auf Pachtbasis verliehen an örtliche Fährunternehmer, oft noch mit Verpflichtung zu kirchlichen Transporten auf Anforderung. Aus einem Hofgerichtsprotokoll des Jahres 1585 wissen wir, dass die Monheimer Fährleute auch Längsfahrten rheinaufwärts bis Remagen und rheinabwärts bis Rheinberg für das Kölner Domkapitel durchführen mussten.

1374 lässt sich der Fährbetrieb zwischen Monheim und „*ahm Wittenberg aufm Cöllnischen*“ urkundlich belegen (nach einem Dokument von 1725 bedeutet *Piwipp* also vermutlich: *beim witten Berg*). Allerdings wird bereits im Jahre 1217 ein Kreuzfahrerschiff aus Monheim in der Kölner Königschronik erwähnt. Der Monheimer Zoll, 1257 urkundlich belegt, dürfte auch dem Rhein als Hauptverkehrsweg gegolten haben, was ebenfalls eine Anlegestelle erfordert. Die Anhöhe bei Dormagen, auf der das heutige Gasthaus Piwipp steht, scheint schon im 12. Jahrhundert künstlich „aufgewarft“ gewesen zu sein, als Schutz gegen Hochwasser und Eisgang, mit über 40m über NN die höchste Erhebung in weitem Umkreis. 1566 wurde die Fähre von der Monheimer Kirche verpachtet, und 1666 gehörte die Piwipper Fähre dem St. Pantaleonskloster in Köln, einer Gründung Brunos I., der dort auch begraben liegt.

Die letzte Pächterfamilie, die sowohl Fähre als auch die Schiffsorderstation auf der



Piwipp betrieb, ist Familie Siepen aus Dormagen. Die Schiffsverbindung zwischen der Piwipp und der Monheimer Seite endete 1977 aus wirtschaftlichen Gründen, wohl als Folge des Neubaus von Rheinbrücken. Kathi Siepen, immer noch auf der Piwipp wohnend, kann sich aber noch deutlich an ihren Schulweg per Bötchen nach Monheim erinnern.

Haus Piwipp

Die Zeiten ändern sich. Statt des jahrhundertelangen Wirtschaftsverkehrs bieten sich neue Chancen für das **Piwipper Bötchen** durch den immer wichtiger werdenden sanften Tourismus zu Fuß oder per Fahrrad, wenn auch vielleicht zunächst nur am Wochenende zur wärmeren Jahreszeit. In den nahegelegenen biologischen Stationen Haus Bürgel auf Monheimer Seite und Kloster Knechtsteden auf Dorma-

gener Seite wird über Lehr- und Wanderpfade in den Rheinauen zum besseren Naturverständnis nachgedacht. Und auch Pilgerfahrten zu Fuß werden wieder populärer, etwa zum Salvator-Gnadenbild nach Dormagen-Nievenheim. Hier hat auch Monheim mit seiner Marienkapelle am Rhein ein historisches Ziel zu bieten, welches offenbar von Anfang an mit der Schifffahrt an der Piwipp in Verbindung stand.

Nach dem für Köln verheerenden Pestjahr 1349 folgten immer weitere Pestepidemien, etwa 1553 und 1564, vor denen die Kölner Bürger die Flucht in die Frische des Umlandes suchten, und in der Hoffnung auf himmlische Hilfe oft auch zur 1514 (in Stein, seit 1418 in Holz) erbauten Marienkapelle in Monheim teilweise barfüßig pilgerten und dort über den Rhein setzten.



Bötchen und Piwipp 1955

Sowohl die Stadt Monheim am Rhein, als auch die Stadt Dormagen beziehen wesentliche Impulse ihres Brauchtums und ihrer Heimatpflege aus dieser bis noch vor 35 Jahren bestehenden Schiffsverbindung der Gemeinden über den Rhein. Der Spielmann, als Monheimer Legendenfigur, wollte möglicherweise seine Gänseliesel beeindrucken. So soll er zur Kirmes einst fiedelnd durch den fast trockenen Platt-hals von Dormagen nach Monheim gewatet sein, statt sich dem Boot anzuvertrauen, was ihn fast vor das Inquisitionsgericht gebracht hätte.

Mit diesem Bötchen würde den Städten Monheim am Rhein und Dormagen – mit Zons als Pilgerstation am St. Jakobsweg - auch ein Stück lokalkultureller Identität wieder gegeben und gleichzeitig Brauchtumspflege betrieben.

Was ist geschehen?

Zur Wiederbelebung dieser historischen Schiffsverbindung hat sich 2010 ein rhein-übergreifender **Verein Piwipper Böttchen e.V.** formiert. Der Verein verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke. Ein geeignetes Boot wurde beschafft und je eine Anlegestelle an der Piwipp und an der Kapelle (Stromkilometer 714) wurde eingerichtet. Ein zwar erheblich überholungsbedürftiges, aber für unsere Zwecke, als „kleines Fahrgastschiff“ konstruktiv geeignetes Boot haben wir erworben:



Ehemalige Fähre Ruhrstahl

Dieses wurde inzwischen in der Lux-Werft in Mondorf hergerichtet, wo es seinerzeit gebaut wurde. Nach gründlicher Überholung und Anpassung an die inzwischen erheblich verschärften Vorschriften zur Personenbeförderung auf dem Rhein haben wir es im noch im Jahr 2012 ins Wasser gebracht.



Das "Böötchen" soll zudem die benachbarten Fähren Hitdorf-Langel und Zons-Urdenbach ergänzen durch die zusätzliche Option auf kürzere und damit häufigere Fahrrad-Rundfahrten. Dies allerdings nur an den Wochenenden im Sommerhalbjahr. In der übrigen Zeit sollen auf besondere Anforderung hin auch Längsfahrten in der näheren Region durchgeführt werden können.

Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt, Zusage des Finanzamtes Hilden unter der Steuer-Nr. 135/5795/2551 vor. Spendern können wir somit eine steuermindernde Zuwendungsbestätigung zusagen. Der Verein ist beim Vereinsregister Düsseldorf eingetragen unter Nummer 10380.

Bildnachweis: Das Bild *Fähre Monheim-Piwipp* (Foto: Josef Greulich 1955) zeigt das im Jahr 1928 angeschaffte Fährboot. Quelle: Stadtarchiv Monheim am Rhein. Das letzte Bild mit dem neuen Piwipper Böttchen wurde von Barbara Greeven bei der Schiffstaupe am 1. September 2012 gemacht.